



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

sches Werk eingehen, versammelt erste Rezeptionszeugnisse und gibt Aufschluss über Lebensumstände und -haltungen eines breiten Spektrums bekannterer und wenig bekannter Personen – über deren Wahrnehmung der beschleunigten kulturellen Umbruchsprozesse in den Jahrzehnten um 1800, als die Zeitgenossen sich in vielfältigster Weise neuen Herausforderungen gegenüber sehen, ob den politischen der Französischen Revolution, der Durchsetzung der Kantischen Philosophie, den Entdeckungen Lavoisiers oder den Blanchardschen Luftballen und Montgolfières.

Paul Kahl

Kollektive Dichtung:
Bundesbuch und Bundesjournal des Göttinger Hain
Vorstellung eines Desiderats

„Alle Sonnabend um vier Uhr kommen wir [...] bei einem zusammen. Klopstocks Oden und Ramlers lyrische Gedichte, und ein in schwarz vergoldetes Leder gebundenes Buch mit weißem Papier in Briefformat, liegen auf dem Tisch. Sobald wir alle da sind, liest einer eine Ode aus Klopstock oder Ramler her, und man urteilt alsdann [...]. Dann wird Kaffee getrunken, und dabei, was man die Woche etwa gemacht, hergelesen und darüber gesprochen. [...] Das obige schwarze Buch heißt das Bundesbuch, und soll eine Sammlung von den Gedichten unsers Bundes werden, die einstweilen durchgehends gebilligt sind“ (Voß an Brückner, 3.11.1772).

Dieses (zweibändige) Bundesbuch des Göttinger Hain, einzigartiges Kollektivdokument der Gruppe, ist, obwohl die meisten der über zweihundert Gedichte einzeln bekannt sind, bis heute nicht als Ganzes veröffentlicht, auch nicht das „Bundesjournal“, das Protokollbuch (SUB Göttingen, 8° Philol. 204^{k-m}). Den Plan, ein gemeinsames gedrucktes Bundesbuch herauszubringen, fasste man in Göttingen schon 1773; Klopstock hatte eine Vorrede zugesagt. Dieses Vorhaben wurde – wie andere Vorhaben des kurzlebigen Dichterbundes – freilich nicht ausgeführt; Mitglieder und Anliegen waren zu uneinheitlich. Stattdessen brachten 1779 die Brüder Stolberg ihre Gedichte heraus, 1783 folgten Hölty und Miller, 1785 Voß. Die postumen Editionen setzten diese Entwicklung fort. Sie gingen nicht von der kollektiv besprochenen Dichtung der Gruppe und dem überlieferten Bundesbuch aus, sondern von der Suche nach dem einen, individualisierten Kunstwerk, wie exemplarisch die Editionen der Gedichte Höltys zeigen: Karl Halm gab sie vornehmlich nach den Drucken heraus (1869), Wilhelm Michael nach den Handschriften (1914/18), jeweils nach dem Autorwillen suchend. Walter Hettche (1998) betonte demgegenüber zwar die „kollektive Autorschaft“ im Göttinger Hain und zugleich Höltys ständiges eigenes Feilen, welches die älteren Fassungen meist nicht erledigt haben: Hettche bringt alle „Variationen“ nebeneinander. Gleichwohl blendet seine Beschränkung auf das Beispiel eines Dichters die kollektive Autorschaft der Gruppe aus. Die Auswahlgaben zum Göttinger Hain von August Sauer 1885/87 und Alfred Kellertat 1967 sind ihrerseits nicht am Bundesbuch orientiert. Dokumentierung und Auswertung der *kollektiven Autorschaft der Gruppe* anhand ihres Bundesbuches – und das heißt vor allem dessen Erstedition – sind entsprechend das philologische Hauptziel der Arbeit.

Neben dem allgemeinen Bundesbuch der Gruppe besaß jedes Hainbundmitglied ein eigenes Bundesbuch, eine handschriftliche Kopie. Nur Vossens Bundesbuch (in der Literatur „Stammbuch“) ist erhalten (SUB Göttingen, 8° Philol. 204ⁿ); mit dem Wiederauftauchen der anderen dürfte kaum mehr zu rechnen sein. – Im Umfeld gibt es weitere editionsphilologische Missstände: Es fehlen zureichende Briefausgaben zweier Hauptvertreter des Bundes, Voß und Boie (eine Gesamtausgabe der Briefe Stolbergs wird von Dirk Hempel vorbereitet). Die Ausgabe der Voß-Briefe, von Vossens Sohn Abraham veranstaltet (1829/33), genügt keinen heutigen (und auch keinen damaligen) Ansprüchen. Sie lässt unliebsame Äußerungen, ganze Absätze und Briefe fort und vermischt die Briefe, die sie bringt (gerade bei Datierungsfragen verheerend). Vollends ist eine Ausgabe der Briefe Boies (mehrere tausend sind erhalten) gar nicht vorhanden. Wichtige Einzelbriefwechsel sind in über zwanzig verstreuten Einzelditionen mehr versteckt als zugänglich. Gleichwohl versprechen auch sie, zur weiter ausdifferenzierten Erhellung der Geschichte der deutschen Dichtung ergiebig zu sein. – Der Verfasser bereitet die Edition von Bundesbuch und Bundesjournal im Rahmen einer Dissertation unter Anleitung von Werner Frick in Göttingen vor.

Udo Wargenau

Der Briefwechsel Gottfried August Bürgers mit Heinrich Christian Boie. Zur Vorbereitung einer Edition

Bürger und Boie: Der eine gilt als Begründer der deutschen Kunstballade und ist vor allem als Dichter des „Münchhausen“ bekannt, der andere hat den Ruf als Vermittler und Förderer von literarischen Talenten und als Herausgeber von Zeitschriften wie dem „Göttinger Musenalmanach“ und dem „Deutschen Museum“. Beider Namen sind mit dem „Göttinger Hain“ verbunden: Boie als dessen Mitglied, Mentor und „Ehrenpräsident“, Bürger als nur nahe stehender, aber zunehmend kritischerer Weggefährte. Schon früh hatte die Literaturwissenschaft die Mitarbeit Boies und seiner Hain-Gefährten an Bürgers „Lenore“ zur Kenntnis genommen; diesbezügliche Teile der Korrespondenz zwischen den beiden wurden schon 1809 in Cottas „Morgenblatt für die gebildeten Stände“ veröffentlicht, auch mehrere Herausgeber Bürgerscher Werke publizierten diese Briefe mit – wenn auch durchgängig mehr oder weniger gekürzt und entstellt.

Beide hatten unabhängig voneinander einen ausgebreiteten und umfangreichen Schriftverkehr gepflegt; vor allem die Liste der Empfänger Boiescher Schreiben liest sich wie ein Verzeichnis aller damaligen Geistesgrößen. Auch bei Bürger finden sich Namen wie Goethe, Klopstock, Wieland und Lichtenberg – ganz abgesehen von den Bittschreiben an die Obrigkeit bis hinauf zu Friedrich II. von Preußen. Der Briefwechsel zwischen Bürger und Boie begann 1769, erfuhr aber gleich danach eine zweijährige Unterbrechung, denn beide wohnten nicht weit voneinander in Göttingen, ehe Bürger 1772 seine Amtmannstelle in Gelliehausen antrat. Ihre Korrespondenz hatte einen ersten Höhepunkt 1773, dem Entstehungsjahr der „Lenore“, fiel in den beiden folgenden Jahren wieder ab und erreichte ihren absoluten Höchststand 1777, als Bürger seine erste Gedichtsammlung besorgte. Von 1779 an, dem Jahr, in dem Bürger mit